

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 60 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebhardt. Mohr. Hauptgeschäftsführer: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftenteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeilage und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. V. XL: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 558

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 1

Montag, den 3. Januar 1938

90. Jahrgang

Neujahrsaufruf des Führers

Ein deutsches Volksreich entstanden

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!
Parteigenossen!

In wenigen Wochen vollenden wir ein halbes Jahrzehnt der nationalsozialistischen Staatsführung. Heute, am Tage des Jahreswechsels 1937/38, erinnern wir uns bewegten Herzens an die Zeit vor fünf Jahren, da der Umbruch in Deutschland begann.

Welch ein unermesslicher Wandel hat seitdem stattgefunden! Ein politisch, moralisch und materiell geschlagenes, von tiefstem Jammer erfülltes Volk ist in knapp einem halben Jahrzehnt wieder zu einer stolzen Größe imporggeführt worden. An Stelle des damaligen parlamentarischen Wirrwarrs ist ein deutsches Volksreich als Einheitsstaat entstanden. Das Durcheinander zahlreicher politischer, moralischer und wirtschaftlicher Einflüsse wurde beendet. Eine einheitliche Führung leitet und regelt heute das Gesamtleben unseres Volkes. Die allgemeine Desorganisation machte einer Ordnung Platz, die vielleicht für einzelne Uebelvollende oder selbstjüchtige Interessenten unangenehm sein mag, für die ganze Nation aber von segensreichen Folgen geworden ist.

Ein Wust von Ueberlieferungen, deren wirklicher Gehalt meist nur die Verherrlichung der Zersplitterung der deutschen Nation war, wurde beseitigt. Ohne Rücksicht auf Herkunft und Bindung der einzelnen an Länder, Stammes-, Konfessions- oder Parteinteressen triumphiert heute tatsächlich und symbolisch die Idee der Nation. Der Klassenkampf hat aber für immer sein Ende gefunden in der Errichtung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Wirtschaftspolitisch ist es in diesen fünf Jahren gelungen, die schwerste Krise Deutschlands zu überwinden. Es spricht sich heute leicht aus, daß wir sechs Millionen Menschen aus der früheren Erwerbslosigkeit in eine nützliche Produktion überzuführen vermochten, daß wir das nationale Volkseinkommen gewaltig erhöhten, in einer Zeit internationaler Währungsrisiken die deutsche Reichsmark stabilisierten und vor allem der so viele Völker heimsuchenden fortgesetzten Verteuerung aller Lebensbedingungen wirkungsvoll begegneten. Alles dies sind Tatsachen, die am liebsten von denen leicht hingeworfen werden möchten, die einst unfähig waren, diese Probleme zu lösen, und deren Fehler oder Verbrechen der Nation so unfagbaren Schaden zugefügt hatten. Die Größe dieser gelungenen Leistungen wird aber erwiesen bei einem Blick auf unsere Umwelt. Denn während Deutschland dank der sich auf allen Gebieten auswirkenden aufbauenden Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung ein Element der Ordnung, des Friedens im Innern und damit auch des Friedens nach außen ist, sehen wir in so vielen uns umgebenden Staaten die gleichen Fiebererscheinungen, die vor fünf Jahren auch Deutschland durchschauerten.

Allen gegnerischen Prophezeiungen können wir zusammenfassend heute die stolze Wahrheit entgegenhalten, daß das deutsche Volk in seiner Ordnung gesünder, in seiner Kultur reicher und in seinem Lebensstandard gehoben worden ist.

Am sichtbarsten aber wird der Wandel in der außenpolitischen Stellung des Reiches von heute gegenüber dem von 1933 erscheinen. Damals eine niedergelagerte und verachtete, rechtlose Nation, heute ein stolzes Volk und ein starker Staat, beschützt von einer großen, ihm dienenden Wehrmacht. Diese neue deutsche Weltmacht hat durch ihren Anschluß an starke Freunde mitgeholfen, ein internationales Element selbständiger Ordnung zu bilden gegenüber dem Treiben jener dunklen Kräfte, die Rommisen einst als das Ferment der Dekomposition von Völkern und Staaten bezeichnete. An dieser neuen Gestalt einer wirklichen Völkervereinigung

wird der jüdisch-bolschewistische Weltaufruhr endgültig scheitern!

Diese staunenswerte Wiederaufrichtung der deutschen Nation und des Reiches ist dabei — und dies erfüllt uns alle mit besonderem Stolz — das ausschließliche Ergebnis der eigenen Kraftanstrengung unseres Volkes. Nicht fremde Liebe und fremde Hilfe haben uns wieder groß gemacht, sondern der nationalsozialistische Wille, unsere Erkenntnis und unsere Arbeit.

Was ich auch als Führer und Kanzler des Reiches in diesen fünf Jahren zu leisten vermochte, konnte mir nur gelingen durch die treue Hilfe unzähliger Mitarbeiter in der Partei, im Staate und in der Wehrmacht.

Wenn ich am Abschluß des Jahres 1937 all diesen einzelnen danke, dann weiß ich, daß der tiefste Dank dem deutschen Volk selbst gebührt, jener Millionenmasse schaffender und arbeitender Menschen in Stadt und Land, die mir ihr gläubiges Vertrauen schenkte und bei jedem Appell ihre Pflicht dem neuen Staat gegenüber erfüllte. Dies war die Voraussetzung für alle Erfolge! Dies muß auch die Grundlage für unsere Arbeit in der Zukunft sein! Daß die nationalsozialistische Partei es vermocht hat, diese Millionenmasse nicht nur zu mobilisieren, sondern mit einem einmütigen Denken zu erfüllen und in wichtiger Geschlossenheit hinter die Staatsführung zu stellen, ist ihr ewiges, unvergängliches Verdienst. Sie wird daher in den kommenden Jahrhunderten, als die politisch befugteste Führung der deutschen Nation, der Garant für die große Zukunft unseres Volkes sein. Dieser zu dienen und sie vorzubereiten, ailt auch die Arbeit des kommenden Jahres.

Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens sei die Parole! Innerpolitisch heißt dies: Verstärkung der nationalsozialistischen Erziehung, Erhärtung der nationalsozialistischen Organisation! Wirtschaftspolitisch: erhöhte Durchführung des Vierjahresplanes!

Außenpolitisch erfordert dies den Ausbau der deutschen Wehrmacht. Denn nur als starker Staat glauben wir in einer so unruhigen Zeit unserem Volk jenes Gut auch in Zukunft erhalten zu können, das uns als das kostbarste erscheint: den Frieden. Denn die Wiederaufrichtung der deutschen Nation ist erfolgt ohne jeden Angriff nach außen, nur durch die Leistungen unseres Volkes im Innern.

Möge endlich auch die übrige Welt in Erkenntnis dessen ihrerseits beitragen, jene Fragen friedlich zu lösen, die ebenso sehr in der Vernunft wie im allgemeinen Recht ihre sachliche und moralische Begründung besitzen!

Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein vermag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht die Vorsehung ihr Handeln segnet.

Daß die Gnade des Herrgotts auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei unsere tiefste Bitte.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!
Es lebe unser deutsches Volk und Reich!

München, den 1. Januar 1938.

gez. Adolf Hitler.

Die Befreiung Teruels

Glänzender Sieg der nationalspanischen Truppen

Die nationalspanischen Rundfunksender melden die Befreiung der Stadt Teruel. Die nationalspanischen Truppen sind in Teruel einmarschiert und haben dort die nationalspanische Flagge gehißt.

Ueber die Einnahme von Teruel wurde folgender Heeresbericht ausgegeben: Die nationalen Truppen haben den roten Gürtel um Teruel gesprengt und sind in die Stadt eingezogen. Der Gegner wurde in glänzendem Kampfe vernichtet. Der Einmarsch der siegreichen Kameraden in Teruel löste in der Stadt unbeschreibliche Begeisterung aus.

Der nationale Heeresbericht meldet die erfolgreiche Verfolgung der bolschewistischen Truppen an der Teruel-Front trotz des schweren Schneesturms. Dem geschlagenen Gegner wurden weitere sehr starke Verluste zugefügt. Ein rotes Bataillon konnte bei dem Versuch eines Gegenangriffs umzingelt und vollständig aufgegeben werden. Ueber 400 Tote aus seinen Reihen blieben auf dem Schlachtfeld, und neben einer umfangreichen Beute an Kriegsmaterial — darunter vier sowjetrussische Tanks — blieben etwa 100 Gefangene in den Händen der nationalen Truppen. Außerdem wurde ein bolschewistisches Flugzeug abgeschossen.

Verheerende Niederlage der Roten

Die Befreiung der heldenhaften Verteidiger Teruels nach 18tägiger Belagerung ist ein Beweis für die Stärke und Zuverlässigkeit der nationalspanischen Truppen. Der Sinn der nationalen Gegenoffensive, bei der es außer der Befreiung Teruels auf die Abschneidung bestimmter roter Truppenteile ankam, ist aufs glänzendste erfüllt worden. Mehrere Brigaden sowie eine ganze Division der Bolschewisten wurden von den nationalspanischen Truppen vollkommen eingeschlossen, so daß eine Gefanaennahme dieser

großen roten Truppenverbände unmittelbar bevorsteht. Die roten Horben versuchten noch in letzter Stunde einen wütenden Gegenangriff auf Teruel, der aber kläglich scheiterte.

Der Entscheidungskampf spielte sich bei einer Kälte von 7 bis 11 Grad ab. Ein großer Teil der gefangenen Bolschewisten war halb verhungert und erfroren, so daß bei vielen Arme und Beine amputiert werden mußten. In ganz Nationalspanien löste der Sieg und die Befreiung Teruels ungeheure Freude aus. Dieser glänzende Erfolg wird als ein gutes Vorzeichen für das neue Jahr bewertet.

Der Entsatz und die Besetzung Teruels durch die nationalspanischen Truppen ging von drei Seiten zugleich voran und wurde von Abteilungen unter dem Befehl der Generale Aranda, Mujica und Valera durchgeführt. Die Luftwaffe konnte infolge des Nebels nicht eingreifen. Truppen des Generals Valera saften zunächst im Süden von Teruel bei La Muela Fuß. Zu gleicher Zeit machten die nationalspanischen Verteidiger des nördlichen Teils von Teruel einen Ausfall. Später stellten die einzelnen nationalen Abteilungen in Teruel die Verbindung untereinander her. Der rote „General“ Fallos wurde mit seinem Stabe von den nationalen Verstärkungstruppen gefangen genommen.

Oberbolschewist in Paris erschossen.

Im Laufe einer politischen Diskussion wurde der Schatzmeister des rotspanischen Ausschusses in Paris, Virgilio Piaz, in seiner Wohnung von einem anderen Spanier durch Revolvergeschüsse getötet. Der Täter schob sich daraufhin eine Kugel in den Kopf. Beide Leichen wurden in ein Krankenhaus zur Obduktion gebracht. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.



General Franco an seine Truppen

General Franco richtete eine Neujahrsansprache an die tapferen Verteidiger Teruels, an die Befreier, welche die bolschewistischen Truppen vernichteten, und an die nationalspanischen Soldaten an allen Fronten. General Franco erinnerte an die lange Reihe der nationalen Siege im alten Jahre. Die Nordfront der Roten sei verschwunden, der phantastische Eisengürtel um Asturien gesprengt und vier Provinzen gewonnen. Mit ihnen habe man die wichtigsten Grubengebiete erobern können. Das Ausland schenke der Wahrheit in zunehmendem Maße Gehör. Die Bolschewisten dagegen hätten nichts als Niederlagen zu verzeichnen. Die Siege Nationalspaniens seien nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch hinter der Front errungen worden. Man habe die wirtschaftliche Existenz für Bauern und Arbeiter bessern können, die soziale Gerechtigkeit werde überall durchgeführt. Es solle keiner glauben, daß nach dem Ende des Krieges ein bequemes Leben beginne. Spanien werde nur groß sein durch ein Leben der Arbeit und des Opfermuts im Frieden. Spaniens beste geschichtliche Vergangenheit habe stets im Zeichen der Arbeit und nicht des Müßigganges gestanden. General Franco schloß seine Ansprache mit der Ueberzeugung, daß das Jahr 1938 den endgültigen Sieg bringen werde und daß der Tag nicht mehr fern sei, an dem die Frontkämpfer ihre Gewehre mit dem Handwerkszeug vertauschen können.

Opfer einer sowjetrussischen Granate

An der Teruel-Front explodierte in der Nähe der nationalen Stellungen bei Caude eine von sowjetspanischer Seite kommende Granate unmittelbar neben einem von ausländischen Journalisten besetzten Auto. Dabei wurde ein nordamerikanischer Journalist auf der Stelle getötet. Der Korrespondent der Neuter-Agentur wurde schwer verletzt und verschied bald darauf. Der Berichterstatter des amerikanischen Nachrichtenendienstes Associated Press wurde schwer, der Vertreter der „Times“ leicht verletzt. Inzwischen ist auch der Vertreter der Associated Press gestorben.

Barcelona wurde am 1. Januar gegen 19 Uhr von drei nationalspanischen Flugzeugen angegriffen, die etwa 10 Bomben auf militärisch wichtige Punkte abwarfen.

Der Sieg bei Teruel wird von den französischen Rechtsblättern als eine „ungeheure moralische Niederlage für die Roten“ bezeichnet. Die Oberhäupter des bolschewistischen Spaniens hätten bewiesen, daß sie ihren Aufgaben in keiner Weise gewachsen seien.

Volkskommissariat für Kriegsmarine

Stalin beschränkt die Machtbefugnisse Woroschilows. In Moskau ist durch eine Verordnung des Zentralvollzugsausschusses ein neues Volkskommissariat für Kriegsmarine, dem sämtliche bisher zum Volkskommissariat rechnende Angelegenheiten der Seestreitkräfte übertragen wurden, errichtet worden. Zum Volkskommissar für die Kriegsmarine wurde der bisherige Chef der Politischen Verwaltung der Roten Armee, Smirnow, ernannt, dem zugleich der Charakter eines Armeekommissars ersten Ranges verliehen wurde. Vermutlich wird der bisherige Chef der roten Seestreitkräfte, Viktorow, eine Smirnow nunmehr untergeordnete Stellung erhalten.

Mit der Schaffung des Volkskommissariats der Kriegsmarine finden die gewaltigen sowjetrussischen Seeaufbaupläne, die darauf hinauslaufen, die Sowjetunion in eine Reihe mit den größten Seemächten der Welt zu stellen, ihren organisatorischen Rahmen. Weiterhin waren bisher in einer Hand, und zwar in der Woroschilows, alle Waffengattungen vereinigt. Aus der vorliegenden Verordnung geht jedoch hervor, daß das neue Volkskommissariat ein selbständiges Ressort sein wird und dem Oberbefehl Woroschilows nicht direkt untersteht. Dadurch ergibt sich eine Begrenzung des Amtsbereichs des Volkskommissars.

Moskaus Jahresaufsatz

Das neue Jahr begann in Sowjetrußland mit weiteren Erschießungen. In Leningrad fand, wie die „Leningradskaja Prawda“ berichtet, einer der üblichen „Sabotageprozesse“ statt, wobei vier Funktionäre des Leningrader Handelskontors wegen „Schadlingsarbeit“ zum Tode verurteilt wurden. In Weißrußland wurden nach einem umfangreichen Prozeß drei leitende Funktionäre des Gebietes Tschausch zum Tode, zwei weitere zu je 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Ein sensationeller neuer Hochverratsprozeß hat, der Zeitung „Grewanitsi Rabotschij“ zufolge, in Eriwan (Armenien) begonnen. Acht Mitglieder einer angeblich antibolschewistischen Geheimorganisation stehen dort vor einem Sondergericht. Sie sind der Sabotage und der Spionage beschuldigt sowie landesverräterischer Bestrebungen, Armenien von der Sowjetunion loszureißen. Unter den Angeklagten, die sämtlich Armenier sind, befinden sich ein Volkskommissar, ein Staatsbankdirektor, ein Bizevolkskommissar, ein Universitätsrektor sowie sonstige hohe Parteifunktionäre. Das Urteil in diesem Prozeß ist noch nicht gefällt.

Deutschland und die Kolonien

Eine englische Stimme zur Kolonialfrage London. Der Bischof von Winchester, Dr. Chrill Garbett tritt in einer Neujahrsbotschaft für die Gewährung von Kolonien an Deutschland ein. Ein voll bewaffnetes Volk, so sagte er das gewillt sei, allen Einfluß für den Frieden einzusetzen, schreie diejenigen ab, die etwa den Krieg wollten. Macht allein, selbst wenn sie von denen ausgeht, die den Frieden wollten, werde jedoch niemals zum dauernden Frieden führen.

Es müsse daher alles, was möglich sei, getan werden, um die Ursachen zu prüfen und zu beseitigen, die die Völker unruhig und unzufrieden machten. Ein Mangel an Kolonien, so werde behauptet, sei eine Ursache, die Deutschland zu einer Gefahr für den Frieden mache. Wenn dies tatsächlich der Fall sei, sei es nur richtig, daß ein ernsthafter Versuch gemacht werde, um diese Beschwerden zu beseitigen. Diejenigen, die auch nur eine Erörterung hierüber ablehnten, seien in einer merkwürdigen Weise als ohne Kenntnis der Realitäten der internationalen Lage anzusehen, während diejenigen, die behaupteten, daß Kolonien weder vorteilhaft seien noch das Ansehen erhöhen, sowohl provokativ als auch närrisch seien, falls sie etwas glaubten, daß das Problem mit solchen Argumenten gelöst werden könnte.

An die Wehrmacht!

Neujahrsaufrufe des Führers, des Reichskriegsministers und der Oberbefehlshaber der Wehrmacht

An die deutsche Wehrmacht sind anlässlich des Jahreswechsels folgende Aufrufe gerichtet worden:
Soldaten.

Für die in selbstloser, hingebender Pflichttreue geleistete Arbeit des vergangenen Jahres spreche ich euch meinen Dank und meine Anerkennung aus.

In der Gewißheit, daß die Wehrmacht auch in Zukunft ihre Pflicht tun wird, übermittle ich euch allen meine Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler.

An die Wehrmacht! Ein weiteres Jahr erfolgreicher Arbeit am Aufbau der neuen Wehrmacht liegt hinter uns.

Mit stolzer Genugtung haben wir in den Wehrmachtmanövern unsere Einsatzbereitschaft bewiesen.

Unerschütterliches Vertrauen zum Führer und die Liebe zu Volk und Vaterland werden uns auch 1938 Ansporn zu freudiger Pflichterfüllung sein.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, von Blomberg, Generalfeldmarschall.

An das Heer! In zielbewußter Arbeit haben Führung und Truppe im vergangenen Jahr den Aufbau des Heeres gefördert.

Wir wollen auch im neuen Jahr unsere Pflicht erfüllen.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Fehr. von Frisch.

An die Kriegsmarine! Die Aufbauarbeit der Kriegsmarine wurde im Jahre 1937 tatkräftig weitergeführt. Die Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern bewiesen ihre Einsatzbereitschaft. Verantwortungsbewußt und mit freudiger Hingabe werden wir auch im neuen Jahr unsere Pflicht tun.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Raeder, Generaladmiral, Dr. e. h.

An die Luftwaffe! Kameraden! Das Jahr 1937 war ein Jahr der Arbeit an dem inneren Aufbau unserer Luftwaffe. Ich danke euch für eure Opferbereitschaft, euren Fleiß und eure Treue, durch die das Ziel, das uns gelehrt war, erreicht worden ist.

Das Jahr 1938 wird neue Anforderungen an uns alle stellen. Wir werden sie erfüllen in Glaube und Hingabe an den Führer, unser Volk und unser Vaterland.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Göring.

Parole 1938: „Es geht!“

Neujahrsaufruf des Ministerpräsidenten Göring

Der Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Beauftragte für den Vierjahresplan, erläßt für das neue Jahr folgenden Aufruf:

Parole 1938: „Es geht!“ Ein Jahr größter Anstrengungen und Erfolge liegt hinter uns. Das Jahr 1937 hat uns mancherlei Schwierigkeiten gebracht. Keine Schwierigkeit aber kann größer sein als unser unerschütterlicher Wille, sie zu überwinden.

Mein Dank am Ende des Jahres 1937 gilt in erster Linie dem ganzen deutschen Volk, dessen begeisterter Arbeitseinsatz für das Werk des Führers den Erfolg ermöglicht hat. Mein Dank gilt weiter allen Führungsstellen in Staat und Wirtschaft, für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und mit ihnen allen Mitarbeitern meiner Dienststellen.

Neue große Aufgaben müssen im kommenden Jahr gelöst werden. Zum Ausruhen auf Vorbeeren hat das Schicksal uns keine Zeit gelassen. In verstärkter Einheit und Geschlossenheit wird die Wirtschaftsführung das begonnene Werk fortsetzen.

Der Führer hat uns bewiesen, daß für ihn das Wort „es geht nicht“ nicht existiert. Jeder einzelne muß auf seinem Platz von dem Willen befehle sein, das Unmögliche möglich zu machen. Er muß seine ganze Arbeitskraft einsetzen und an jeder Stelle ein in vorderster Stelle stehender Träger des großen Planes unseres Führers sein. Je entschlossener dieser Wille im einzelnen vorhanden ist, um so größer wird der Erfolg sein. Die Parole für 1938 für unsere Arbeit kann nur lauten: „Es geht!“

Botschaft an die Jugend

1938 — „Jahr der Verständigung“

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur

von Schirach, veröffentlicht, wie alljährlich, am Neujahrstag eine Botschaft an die deutsche Jugend, in der er die Jahresparole für die Arbeit des neuen Jahres bekanntgibt. Die Botschaft hat folgenden Wortlaut:

„Jugend Adolf Hitlers!“

Meine lieben Kameradinnen und Kameraden!

Jedes Arbeitsjahr der Hitler-Jugend erhält am ersten Januar seine Parole. Zwölf Monate hindurch versuchen alle Dienststellen und Einheiten der HJ, die am Anfang des Jahres erhobene Forderung zu verwirklichen. Als ich 1937 das „Jahr der Heimbeschaffung“ verkündete, wußte ich wohl, daß ihr alle mithelfen würdet, diese Aktion erfolgreich zu gestalten. Daß wir aber nach Abschluß des Jahres dank der Unterstützung der Bürgermeister und Gemeinden sowie aller maßgebenden Stellen der Partei und des Staates über 1000 Hitler-Jugend-Heime im Bau sehen würden, konnte kaum erhofft werden. Viele neue Großjugendherbergen sind ebenfalls 1937 entstanden, Bauten, die im Geiste unseres Führers zweckmäßig, klar und schön errichtet wurden als Zeugen der künstlerischen Genüßung seiner Jugend.

Das alles, meine Jungen und Mädchen, ist euer Werk. Eine uneinige Jugend vermag nichts, aber für die Jugendbewegung Adolf Hitlers gibt es kein Hindernis, wenn sich auch das letzte Jungmädchen und der kleinste Pimpf einem Willen unterordnen. Ihr alle dürft vor allem darauf stolz sein, daß ihr einig wart. Gehorsam, Selbstzucht, Treue und unwandelbare Kameradschaft waren, sind und bleiben die Voraussetzungen für jeden großen Erfolg. Wenn auch die Heimbeschaffungsaktion der Hitler-Jugend noch nicht abgeschlossen ist und gerade im kommenden Jahr große Aufgaben baulicher Art zu lösen sind, soll doch das Jahr 1938 seine besondere Parole erhalten.

An der Schwelle des neuen Jahres begrüßen wir die vielen jungen Kameraden und Kameradinnen aus dem Ausland, die als unsere Gäste im deutsch-französischen, deutsch-belgischen, deutsch-englischen und den vielen anderen HJ-Schlager zusammen sind. Rund 200 000 ausländische Jugendliche haben während des vergangenen Jahres das nationalsozialistische Deutschland und die erzieherischen Einrichtungen der Hitler-Jugend besucht.

Im kommenden Jahr wird die Arbeit der Hitler-Jugend dem großen Ziel dienen, zwischen deutscher und fremder Jugend neue Brücken zu schlagen. Die Jugend der Völker so sich untereinander kennenlernen, nicht um die fremde Art nachzuahmen, sondern um zu einem gerechten gegenseitigen Verständnis des fremden Volkstums zu gelangen. Dieses gegenseitige Verständnis allein kann die Grundlage für eine Zusammenarbeit der großen Jugendorganisationen der Gegenwart bilden.

Kameradinnen und Kameraden! Wir wollen diesen Gedanken im kommenden Jahr verwirklichen und gemeinsam alles daransetzen, um ihm einen gewaltigen Erfolg zu erkämpfen. Wir handeln dabei im Sinne unseres geliebten Führers, dessen wir auch im neuen Jahr würdig werden wollen.

So erkläre ich das neue Jahr 1938 für die Jugend des Deutschen Reiches zum „Jahr der Verständigung“.

Baldur von Schirach.

Austausch von Neujahrswünschen

zwischen dem Führer und ausländischen Staatsoberhäuptern.

Der Führer und Reichkanzler hat am Neujahrstage in der üblichen Weise mit einer Anzahl fremder Staatsoberhäupter auf drahtlichem Wege Neujahrsglückwünsche ausgetauscht.

Ein solcher Telegrammwechsel fand statt mit den Königen von Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Griechenland, Italien, Norwegen, Rumänien, Schweden, dem Prinzen von Jugoslawien, dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, dem Präsidenten von Guatemala, dem österreichischen Bundespräsidenten, dem Staatspräsidenten der Tschechoslowakei und dem Chef der spanischen Nationalregierung, General Franco.

Ebenso hat der Führer und Reichkanzler dem Papst seine und der Reichregierung besten Wünsche für das neue Jahr übermitteln lassen, für die der Papst gedankt und sie für den Führer, die Reichregierung und das deutsche Volk in gleicher Weise erwidert hat. Außerdem gingen bei dem Führer Glückwünsche des Königs von Afghanistan und des Schahs von Iran ein, denen drahtlich gedankt worden ist. Ferner hat der Führer und Reichkanzler die Glückwünsche der Ministerpräsidenten von Kanada und von Ungarn dankend erwidert.

Die Wahrheit wird siegen!

Francois-Poncet vor der französischen Kolonie

Beim alljährlichen Neujahrsempfang der französischen Kolonie erklärte Botschafter Francois-Poncet in einer Rede u. a., im Laufe des Jahres 1937 sei man zu einer sehr fühlbaren Verbesserung der Atmosphäre der deutsch-französischen Beziehungen gekommen. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Delbos hätten das während ihrer Zusammenkunft auf dem Schleißischen Bahnhof am 3. Dezember anerkannt und sich dazu beglückwünscht. Sein Vertrauen, so fuhr der Botschafter fort, beruhe auf der Tatsache, daß sich im Augenblick vier oder fünf Grundwahrheiten in allen Ländern durchgesetzt hätten.

Die erste dieser Wahrheiten besage, daß es absurd sei, sich einem unbestimmten Rüstungswettlauf auszuliefern, der in Wirklichkeit einen Wettlauf mit dem Bankrott bedeute.

Die zweite der Wahrheiten laufe darauf hinaus, daß es nicht weniger absurd sei, diese Rüstungen einem Krieg zu opfern, der überaus langwierig und blutig sei und

Besiege und Sieger verschlingen sowie die Kultur Europas in einen Abgrund des Schreckens treiben würde.

Die dritte Grundwahrheit erkläre, was für Wunder eine Autarkie auch vollbringen könne, so sei eine Wiederherstellung des normalen internationalen Lebens doch erstrebenswerter, da dann die Völker stabile Währungen haben würden.

Die vierte Wahrheit besage, daß eine solche wirtschaftliche Beruhigung und eine derartige Rückkehr zum normalen Leben nur in einer durch eine politische Regelung geschaffenen Atmosphäre möglich seien, zu der jeder seinen Teil beitragen müßte und die auf lange Zeit hinaus das Gespenst des Krieges aus Europa oerbannen würde.

Die fünfte Wahrheit endlich habe vor wenigen Tagen Rudolf Hess in seiner Weihnachtbotschaft umrissen. „In allen zivilisierten Ländern“, so habe er gesagt, „sowohl außerhalb Deutschlands wie auch in Deutschland, weisen alle anständigen Menschen den Gedanken an einen Krieg vor sich.“



Adolf Hitler habe bereits erklärt, daß die Franzosen und die Deutschen mehr Gründe hätten, sich gegenseitig zu bewundern und zu schätzen, als sich zu hassen.

Francois-Poncet sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß im Jahr 1938 die Weisheit über das Abenteuer und die Vernunft über die Leidenschaft siegen möge.

Tschiangtschich zurückgetreten

Am Neujahrstag wurde folgende Umbildung der chinesischen Regierung bekanntgegeben: Tschiangtschich wird vom Amt des Präsidenten des Reichsvollzugsamtes auf seinen eigenen Antrag entbunden; er wird ausschließlich die militärische Leitung behalten.

Die ersten Juden aus Rumänien emigriert

Wien. An der österreichischen Grenze ist am Sonntag eine erste Gruppe von Juden, die aus Rumänien emigrierten, eingetroffen.

Warschauer Kommunisten wollten in der Neujahrsnacht Zwischenfälle herbeiführen

Warschau. Kommunistische Kreise hatten die Durchführung von terroristischen Maßnahmen in der Silvesternacht geplant. Diese sollten in Straßensammlungen für das bolschewistische Spanien und in Ueberfällen auf bestimmte Lokale bestehen.

Durch rechtzeitige Gegenmaßnahmen in Form von Hausdurchsuchungen und verstärkten Patrouillen machte die Polizei den Kommunisten einen Strich durch die Rechnung.

Deitliches und Sächsisches

Jahresanfang

Zum letzten Male grüßte uns der holde Schein des Lichterbaumes. Als die Lichter verlöschen, wußten wir, daß alte Jahr sei nun endgültig vorbei, wußten es, auch ohne daß uns mit dem zwölften Schlag der Mitternachtsglocke das „Profit Neujahr!“ daran erinnerte, daß ein neues Jahr heraufgezogen sei.

Nun sind wir im ersten Monat des Jahres, im Januar, der seinen Namen von dem doppelköpfigen römischen Gotte Janus erhalten hat, der gleichzeitig vorwärts und rückwärts schauen kann.

Mundartliche deutsche Namen des Januar deuten darauf hin, daß man ihn als den Wintermonat betrachtet. Eismonat, Wintermonat, Schneemonat, Hartmond, so wird er genannt.

Pulsnitz. Rassegeflügel-Züchter aus Pulsnitz und Umgebung wieder erfolgreich. Am Neujahrstag und am Sonntag veranstaltete der Geflügelzüchter-Verein Scharandt und Umgebung in der „Klippermühle“ zu Scharandt (Bez. Dresden) seine „6. große allgemeine Rassegeflügel-Ausstellung“.

der angrenzenden Länder vereinigte, wobei infolge dieser vielfältigen Beschichtung das zur Schau gestellte Tiermaterial recht gut und beachtenswert war. Dabei waren auch diesmal einige Rassegeflügel-Züchter aus Pulsnitz und Umgebung, die als „Spezialisten“ der verschiedenen in Betracht kommenden Geflügelrassen gelten, an der Ausstellung in Scharandt mit ganz gutem Erfolg beteiligt.

Horn. Briefzusstellung. Für den Ortsteil Siedelsberg wird von sogleich ab auch an Sonntagen eine Briefzusstellung eingeführt, was bisher nicht der Fall war, damit ist den Bewohnern des Siedelsberges ein seit längerer Zeit erstrebter Wunsch erfüllt worden.

Lichtenberg. Standesamt. Im Jahre 1937 wurden in die hiesigen Standesregister 15 Geburten eingetragen. Davon waren 7 Knaben und 8 Mädchen.

Bautzen. Zoll-Lehrgang beendet. In der zu Anfang Oktober 1937 neu eröffneten Zollschule Bautzen wurde jetzt der erste Lehrgang, der 220 Zöllschüler zählte, beendet. Sämtliche 220 Zollanwärter haben die Zollassistentenprüfung bestanden und treten nun in den Grenz-zolldienst ein.

Chemnitz. Weihnachtsbaum in Flammen. In einer Wohnung auf der Bernsdorfer Straße hatte ein Kind in Abwesenheit der Mutter die Kerzen des Weihnachtsbaumes entzündet. Dabei fing der dürre Baum Feuer und brannte samt den darunter liegenden Geschenken nieder.

Saaz (Böhmen). Mit Revolver und Gade. Die Bewohnerin einer Villa erwachte kurz nach Mitternacht durch ein Geräusch und sah an ihrem Bett zwei Männer stehen, von denen der eine einen Revolver und der andere eine Gade in der Hand hielt.

Der 200 000. Besucher in Schwarzenberg. Die Feiertags-Schau hat einen neuen Rekord erreicht. Der 200 000. Besucher wurde gezählt, und damit wurden alle Hoffnungen, die für das neue Jahr gehegt wurden, schon weit übertroffen.

Die Maul- und Klauenseuche in Sachsen. Nachdem bereits seit kurzer Zeit Kinder und Schafe in Steinbach bei Lausitz und in Beucha mit der Maul- und Klauenseuche verseucht waren, werden jetzt neue Ausbrüche in Dittmannsdorf bei Beucha, Komßen (Amtsh. Gimmna) und Liebertmowitz gemeldet.

Erlernt edle Handwertkunst!

Ergreift Lehrberufe der Steine und Erden!

In diesen Wochen wird in vielen Familien ernstlich die Frage erwogen, welchen Beruf der Junge ergreifen soll, der Ostern die Schule verläßt.

Die neuen großen Aufgaben, die auf Jahrzehnte hinaus der Industrie der Steine und Erden im Aufbau unseres deutschen Vaterlandes, insbesondere im Vierjahresplan, gestellt sind, bieten, wie die Gaubetriebsgemeinschaft der RSG „Stein und Erde“ hervorhebt, eine aus-sichtreiche und gesicherte Zukunft.

Die keramische Industrie hat sich zu einem großen Teil durch besondere Leistungen auf dem Exportmarkt wieder durchgesetzt. Sie benötigt vor allen Dingen Steingut- und Porzellan-dreher.

Ungeahnte Möglichkeiten auf dem Gebiet der Steine und Erden bieten sich. Der schaffende deutsche Volksgenosse formt und gestaltet aus rein deutschen Werkstoffen. Die Arbeitsplätze sind auf Jahrzehnte hinaus gesichert.

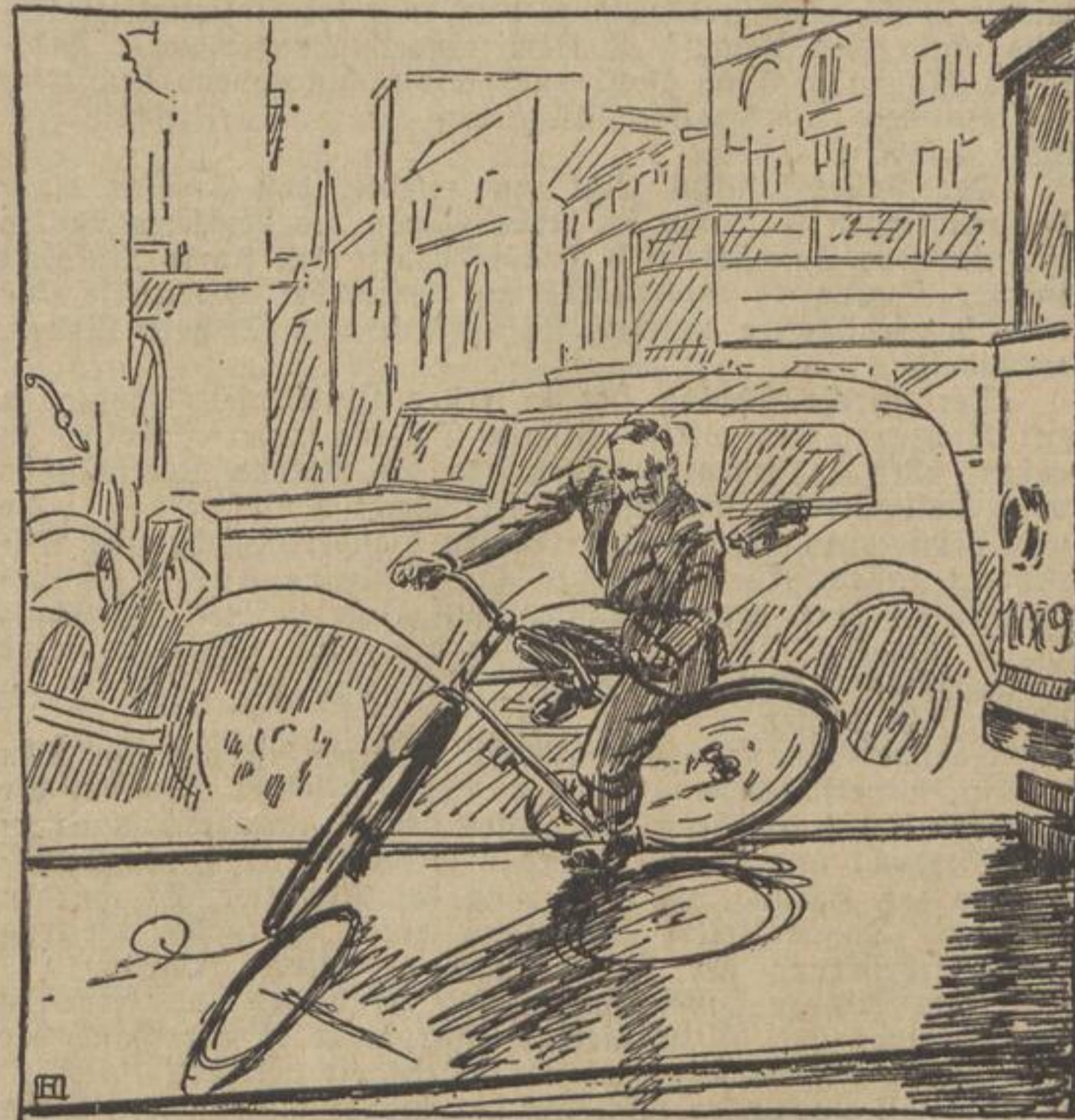
Die vogtländische Autobahnstrecke

Für den Bau der vogtländischen Autobahnstrecke sind im Jahr 1937 — ohne Grundverwerb — 12,5 Millionen RM für Aufträge ausgegeben worden. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahres stellte sich die durchschnittliche Belegschaft auf 2000 und im letzten Halbjahr auf etwa 3000 Personen.

Kraftfahrzeugkennzeichen nur in schwarzer Schrift auf weißem Grunde. Der Reichsverkehrsminister hat die am 1. Januar 1938 in Kraft tretenden Bestimmungen über die amtlichen Kennzeichen der Kraftfahrzeuge, nach denen weiße Schrift auf schwarzem Grunde verwendet werden sollte, noch vor dem Inkrafttreten der Verordnung geändert und wieder schwarze Schrift auf weißem Grunde (wie bisher) angeordnet.

Gedenktag für den 4. Januar.

Sonne: A.: 8.10, U.: 15.59; Mond: A.: 9.06, U.: 19.15 1643: Der Mathematiker, Physiker und Astronom Sir Isaac Newton in Woolsthorpe geb. (gest. 1727).



Radsahrer fahre rechts! Nach's nicht wie dieser, schaut ihn an. Die Schienen laßt der Straßenbahn! Zeichnung: Ras-Pressarchiv (Suetor) M.

Leipzig ist Reichsmessestadt

Bedeutungsvolle Würdigung der Leipziger Messe
Der Reichsstatthalter in Sachsen hat durch Urkunde mit folgendem Wortlaut die Stadt Leipzig zur Reichsmessestadt ernannt:

„Auf Grund von § 9 der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 verleihe ich der Stadt Leipzig die Bezeichnung Reichsmessestadt.“

Dresden, am 20. Dezember 1937.

(gez.) Martin Rutschmann.“

Der Oberbürgermeister der Reichsmessestadt, Dönike, gibt diese bedeutungsvolle Ernennung der Einwohnerschaft mit einem Aufruf bekannt, in dem es u. a. heißt:

Durch diese Ernennung unserer Vaterstadt zur Stadt der Reichsmesse ist einmal zum Ausdruck gebracht, daß unsere Leipziger Messe die Messe des Deutschen Reiches ist, und es ist außerdem zum Ausdruck gebracht, daß die Stadt Leipzig und ihre Bürger mit dieser deutschen Messestadt aufs engste verbunden sind. Daraus ergibt sich für uns alle eine hohe Verpflichtung.

Der Vizepräsident des Leipziger Messemates, Ludwig Fichte, erklärt zu der Ernennung u. a.: Unsere Messen arbeiten für die Weltgeltung der deutschen Ware, geben Hunderttausenden von Volksgenossen im Reich Arbeit und Brot. Sie sind die großen Schauen deutscher Technik und deutschen Erfindergeistes in der Arbeit für die Erfüllung des Vierjahresplanes. Die Anerkennung, die Stadt und Messe jetzt gefunden haben, wird ein Ansporn sein zu noch größeren Anstrengungen und Leistungen in den kommenden Jahren.

Reichsmesse — einst und heute

Die Leipziger Messe entstand nach der von den Sachsenkaisern eingeleiteten Kolonisation der Mark Meissen um das Jahr 1000 als befestigter Markt an der Grenze. Sie kam bereits im 13. Jahrhundert unter landesherrliches Recht und ist Ende des 15. Jahrhunderts Bestandteil des öffentlichen Reichsrechts geworden. Am 20. Juli 1497 erhob Kaiser Maximilian I. in einem Wormser Erlass die Leipziger Messen zu Reichsmessen und bestimmte bei Strafe der „Reichsacht und Aberacht“ eine besondere Pön von 50 Mark löthigen Geldes, daß den Messen von anderen Städten „kein gefährlicher Abbruch und Nachteil“ geschehen soll, niemand an dem Besuch der Messen gehindert werden und des Reiches Straßen für Leipziger Messgüter nicht versperrt werden dürfen.

Das Zeitalter des wirtschaftlichen Liberalismus richtete auch die alte Leipziger Warenmesse zugrunde. Als einziger Messe der Welt gelang indessen der Leipziger ohne Unterbrechung der Uebergang zur Mustermesse, die sich zusammen mit der seit Weltkriegsende emporgewachsenen Technischen Messe zu einer einzigartigen Vertüpfung des Schaffens fast der gesamten deutschen Industrie entwickelte. Diese Entwicklung wurde besonders gefördert durch die Gründung des Leipziger Messemates, das seine Tätigkeit am 8. Februar 1917 aufnahm und bis heute die Interessen der Leipziger Messen, ihre Ausgestaltung und ihre Durchführung wahrnimmt.

Die Auszeichnung Leipzig und seiner Messen war aber erst auf der Grundlage des Aufschwunges möglich, den die Messe in den fünf Jahren des nationalsozialistischen Reiches erlebt hat und der in den Zahlen der Messen seinen klarsten Ausdruck findet:

	Frühjahrsmesse 1933		1934	
Deutsche Aussteller	5 802	7 942		
Ausländische Aussteller	615	931		
Deutsche kaufmännische Besucher	91 511	231 452		
Ausländische kaufm. Besucher	15 523	31 684		

	Frühjahrsmesse 1934		1937	
Binnenumsatz	113 Mill. RM	332 Mill. RM		
Exportumsatz	37 Mill. RM	163 Mill. RM		
zusammen	150 Mill. RM	495 Mill. RM		

Eine große neue Aufgabe ist den Messen in Leipzig im Rahmen des Vierjahresplanes erwachsen. Die schnelle Popularisierung der deutschen Roh- und Werkstoffe ist in starkem Maß erst durch die Leipziger Messen möglich geworden. Auch der ausländische Messebesucher hat auf den Messen Gelegenheit, diese Neustoffe kennenzulernen und selbst zu beurteilen. Bereits auf den letzten Leipziger Messen ist ein erheblicher Auslandsabsatz von Waren aus Neustoffen festzustellen gewesen, der nie möglich wäre, wenn nicht das auf der Messe Gezeigte die Vorurteile des Auslandes überwunden hätte.

Sachsen, die Werkstatt Deutschlands

Neujahrswort des Staatsministers Lent

Der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit, Staatsminister Hg. Lent, wendet sich mit folgendem Neujahrswort an die Werktätigen Sachsens:

„Glücklich und stolz kann das deutsche Volk an der Schwelle des neuen Jahres wieder auf eine an Erfolgen reiche Vergangenheit zurückblicken. Im Jahre 1937 stand die ganze Nation im Zeichen des zweiten Vierjahresplanes, der die wirtschaftliche Freiheit und damit die nationale Sicherheit des Reiches verbürgt. Die deutsche Wirtschaft ist dabei, sich den ihr gebührenden Platz auf dem Weltmarkt zu erobern. Vor allem aber entwickelt sie sich mehr und mehr zu dem, was der Nationalsozialismus unter dem Begriff „Volkswirtschaft“ kennzeichnet. Zahlreiche Maßnahmen im Jahr 1937 haben hinreichend bewiesen, daß mit dem Wirtschaftsaufstieg auch die sozialpolitischen Leistungen Schritt halten.“

Der Jahresrückblick zeigt uns wieder, daß Sachsen einer der wichtigsten Faktoren im Arbeitsleben des deutschen Volkes ist. Sachsens Industrie und Handel haben eine starke Tätigkeit in der Erzeugung und Förderung heimischer Werkstoffe, die vom hohen Stande unserer Wissenschaft und Technik künden, entwickelt.

Der Vierjahresplan hat in erster Linie die Grundlagen zur Sicherung des wirtschaftlichen Daseins unseres Volkes zu geben, aber er bedeutet keineswegs die Abkehr Deutschlands vom Weltmarkt. Im Gegenteil, er macht Kräfte frei, die uns gestärkt an den internationalen Handelsbeziehungen teilnehmen lassen. Wenn deshalb die Pflege des Außenhandels eine der wichtigsten Aufgaben unserer Wirtschaft ist, so kann der Exportgüter Sachsen heute mit Stolz auf seine ungeheureren Anstrengungen zur Förderung der Ausfuhr im alten Jahr blicken.

Darüber hinaus haben alle Werktätigen in unserem Gau auf ihren verschiedenen Gebieten Bestes geleistet. So hat die Landwirtschaft die besondere Opfer bringt, ihre Leistungen in der Tierzucht und im Pflanzenbau gesteigert. Auch die Bemühungen zur Hebung und Besserung der Kleintierzucht wurden verstärkt. Damit liefert unser Gau seinen wertvollen Beitrag zur Verbesserung der Ernährungslage unseres Volkes. Nicht minder haben sich erneut Handwerk und Gewerbe als tüchtiges und diszipliniertes Instrument in der Hand der Führung gezeigt und bedeutende Mitarbeit geleistet.

So soll uns unser Weg auf der bisher ansteigenden Bahn weiter emporkühren. Der Unternehmer muß immer den Blick auf das Ganze richten, und jeder Arbeitssamerad soll weiter sein Bestes geben. Denn wir alle wissen: Was wir tun, tun wir für unser Volk!

Wenn auch verschiedene Schwierigkeiten noch überwunden und Reste der Vergangenheit beseitigt werden müssen, wir haben den festen Willen zu weiterem sieghaftem Aufstieg. Das Jahr 1938 wird uns jedenfalls wieder um einen bedeutenden Schritt den Zielen des Vierjahresplanes näherbringen, und Sachsen wird, dank des Fleißes seiner schaffenden Bevölkerung — durch Dich, Arbeitssamerad auf dem Lande, und durch Dich, Arbeitssamerad in der Stadt —, in seinem Wirken für den Führer und das Reich seinen verpflichtenden Namen als „Werkstatt Deutschlands“ erneut gerecht werden.“

Verbraucherhöchstpreise

für Erzeugnisse der Schälmühlen- und Kaffee-Erfindungsindustrie (lose Ware)

Mit Wirkung vom 5. Januar 1938 hat der Reichsstatthalter in Sachsen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit für Erzeugnisse der Schälmühlen- und Kaffee-Erfindungsindustrie (lose Ware) folgende Verbraucherhöchstpreise festgesetzt:

- A. Schälmühlenerzeugnisse: a) Sämtliche Hafennährmittel
Hafersflocken, Hafersgrütze usw.) 0,28 Mark je 0,5 Kg.
b) Gersten-Nährmittel:
1. Graupen (Grütze, Flocken): Mark für je 0,5 Kg.
Siebungsbez.: 6 5 4 3 2 1 0-5/0
Qualitätsbez. B 0,23 0,23 0,24 0,24 0,26 0,27 0,28
C 0,27 0,28 0,29 0,29 0,29 0,30
D 0,33 0,34 0,34 0,35 0,36
- 2. Gerstenmehl 0,16 Mark je 0,5 Kg.
- B. Kaffee-Erfindungszeugnisse: a) Malzaffee 0,29 Mark je 0,5 Kg.; b) Gerstenkaffee 0,26 Mark je 0,5 Kg.; c) Roggen-(Korn-)Kaffee 0,25 Mark je 0,5 Kg.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

für Dienstag, den 4. Januar:

Vorübergehend auffrischende zwischen Ost und Nord wechselläufige Winde wolkig bis bedeckt, vereinzelt leichter Schneefall, weitere Frostverschärfung, vielfach dünnflig oder neblig.

Voranzeige!

Kirstens Konditorei
hält seine
Jahres-Feier
am 15. und 16. Januar ab.

Knaben und Mädchen

welche Ostern die Schule verlassen, als Aufzähler bzw. Spulerinnen gesucht.

Max Holling & Co.
Pulsnitz

50 Pfg.-Lose

empfiehlt **Max Greubig.**

„Luftikus“

„Weihnachtsmärchen“ Central-Theater (ab Sonntag ausverkauft) schon **Mittwoch, den 5. Januar,** 3/3 Uhr. Ermäßigter Eintrittspreis.
Sonnabend, 8. Januar } Cirkus Sarrasani
Sonntag, 9. Januar

Um baldige Anmeldung bittet **Reisedienst Luft, Ruf 218**

Gute Maßkleidung erkennt man jetzt am Gütezeichen!

Mir ist das Recht zur Verwendung des Gütezeichens verliehen worden. Das Gütezeichen bürgt für modernen Zuschnitt u. gute Handwerksarbeit.



Georg Rösche
Schneidermeister
Pulsnitz, Grüne Straße 6

Spielplan Dresdner Theater

vom 3 bis 10. Januar 1938.

(Ohne Gewähr.)

Opernhaus

Montag, Anrecht A, 19.30 bis 22.30: **Mason.** NSRG. 5401-5600, 16551-16600. — Dienstag, Anrecht A, 20 bis 22.45: **Jar und Zimmermann.** NSRG. 3201-3300, 9201-9400, 16601-16650. — Mittwoch, Anrecht A, 19.30 bis 22.30: **Der Vogelhändler.** NSRG. 3801-3900, 12001-12200, 16651 bis 16700. — Donnerstag, Anrecht A, 20 bis 22.45: **Iphigenie auf Tauris.** NSRG. 7701-8000, 16451 bis 16500. — Freitag, außer Anrecht, 20 bis 22.30: **La Traviata.** NSRG. 5101-5200, 6901-7200, 16051-16100, 20151-20200. — Sonnabend, außer Anrecht, 19.30 bis 22.45: **Die Zauberflöte.** NSRG. 9601-9700, 15351-15400. — Sonntag, außer Anrecht, 19 bis 22: **Ida.** NSRG. 9501-9600, 15751 bis 15800. — Montag, außer Anrecht, 20 bis 23: **Carmen.**

Schauspielhaus

Montag, Anrecht A, 20 bis 22.30: **Lauter Lügen.** NSRG. 3501-3700, 16701-16750 und Nachholer. — Dienstag, Anrecht A, 20 bis 22.30: **Jan und die Schwindlerin.** NSRG. 2401-2500, 2701-2800, 15301-15350 und Nachholer. — Mittwoch, Anrecht A, 20 bis 22.15: **Gygis und sein Ring.** NSRG. 8801-9000, 15801-15850 und Nachholer. — Donnerstag, außer Anrecht, 19.30 bis 23: **Peer Gynt.** NSRG. 10401-10500, 15451-15500, 20101 bis 20150 und Nachholer. — Freitag, Anrecht A, 20 bis 22.30: **Lauter Lügen.** NSRG. 12201-12400, 15401 bis 15450 und Nachholer. — Sonnabend, Anrecht A, 20 bis 22: **Und Pippa tanzt.** NSRG. 9401-9500, 10001-10200 und Nachholer. — Sonntag, 14.30 bis 17.15: **Das Lied der Königin.** Außer Anrecht, 19.30 bis 22: **Lauter Lügen.** NSRG. 12601-12800, 15101-15150 und Nachholer. — Montag, Anrecht B, 20 bis 22.15: **Gygis und sein Ring.** NSRG. 9801-10000, 15251-15300 und Nachholer.

Theater des Volkes

(Städt. Theater am Albertplatz)

Montag, 16: **Erstaufführung: Die Schneekönigin.** 20.15: **Krach im Hinterhaus.** NSRG. „RdF.“ Ring Nr. 35. NSRG. 6801-6900. — Dienstag, 16: **Die Schneekönigin.** 20.15: **Land des Lächelns.** NSRG. „RdF.“ Ring Nr. 1. NSRG. 8401-8500. — Mittwoch, 16: **Die Schneekönigin.** 20.15: **Die drei Blindgänger.** 3. Anr.-Vorst. NSRG. „RdF.“ Ring Nr. 2. NSRG. 4501-4600. — Donnerstag, 20.15: **Der lustige Krieg.** NSRG. „RdF.“ Ring Nr. 3. NSRG. 4601-4700. — Freitag, 20.15: **Krach im Hinterhaus.** NSRG. „RdF.“ Ring Nr. 4. NSRG. 15151-15200, 15851-15900. — Sonnabend, 16: **Die Schneekönigin.** 20.15: **Die drei Blindgänger.** NSRG. „RdF.“ Ring Nr. 5. NSRG. 15901-16000.

— Sonntag, 16: **Die Schneekönigin.** 20.15: **Das Land des Lächelns.** NSRG. „RdF.“ Ring Nr. 6. — Montag, 20.15: **Krach im Hinterhaus.** NSRG. „RdF.“ Ring Nr. 7. NSRG. 15001-15100.

Komödienhaus

Montag, 20.15: **Die Primanerin.** NSRG. 9701 bis 9800. — Dienstag, 20.15: **Die Primanerin.** NSRG. 1101-1200. — Mittwoch, 16: **Kindervorstellung: Mag und Morik.** 20.15: **Die Primanerin.** NSRG. 3901-4000. — Donnerstag, 16: **Kindervorstellung: Mag und Morik.** 20.15: **Die Primanerin.** NSRG. 4001-4100. — Freitag, 16: **Kindervorstellung: Mag und Morik.** 20.15: **Die Primanerin.** NSRG. 4101-4200. — Sonnabend, 16: **Kindervorstellung: Mag und Morik.** 20.15: **Die Primanerin.** NSRG. 6601-6700. — Sonntag, 14: **Kindervorstellung: Mag und Morik.** 16: **Zum letzten Male: Der Raub der Sabinerinnen.** 20.15: **Die Primanerin.** — Montag, 20.15: **Die Primanerin.** NSRG. 10501-10600. „RdF.“-Ausweise haben Gültigkeit.

Central-Theater

Montag, 16: **Das goldne Mutterherz.** 20: **Der Obersteiger.** — Dienstag, 16: **Das goldne Mutterherz.** 20: **Der Obersteiger.** — Mittwoch, 16: **Das goldne Mutterherz.** 20: **Der Obersteiger.** — Donnerstag, 20: **Der Obersteiger.** — Freitag, 19.30: **Der Obersteiger.** — Sonnabend, 16: **Das goldne Mutterherz.** 20: **Der Obersteiger.** — Sonntag, 14: (ausverkauft) **Das goldne Mutterherz.** 17: **Das goldne Mutterherz.** 20.15: **Der Obersteiger.** — Montag, 16: (ausverkauft) **Das goldne Mutterherz.** 20: **Der Obersteiger.**

Unserem: Gasparone, mit Marita Köhl, Leo Slezak, Oskar Sima, Johannes Heesters, Wo. 4, 6.15, 8.30, So. u. Feiertags 3.30, 6.15, 9. — **Ufa-Palast: Zweimal zwei im Himmelst,** mit Carola Höhn, Georg Alexander, Mady Rahl, Wo. 4, 6.15, 8.30, So. u. Feiertags 2.30, 4.40, 6.50, 9. — **Zentrum: Der Biberpelz,** mit Rotraut Richter, Ida Wüß, Heinrich George. Tägl. 3, 5, 7, 9. — **Prinzeh: Die Federmaus.** Hauptdarsteller: Lida Baarova, Friedl Czepa, Hans Söhlner, Hans Moser, Georg Alexander, Harald Paulsen um. Wo. 4, 6.15, 8.30, So. u. Feiertags 2.30, 4.40, 6.50, 9. Jugendl nicht zugelassen. — **Uf:** Wo. 4, 6.15, 8.30. Der ungewöhnliche Erfolg! 2. Woche! **Benjamins Sigli** u. Maria Cebotari in dem großen **Lobis-Film Mutterherd,** mit Michael Bohnen, Hans Moser, Hilde Hildebrandt, Peter Boffe. Bevorzugung Sie nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen!

Neueste Drahtberichte

Der letzte feindliche Widerstand bei Teurel gebrochen
San Sebastian. Der nationale Heeresbericht vom Sonntag meldet, daß die nationalen Truppen den Feind aus dem Abschnitt Teurel weiter verfolgt hätten. Auf dem rechten Flügel im Abschnitt Villastar konnten mehrere Gegenangriffe beseitigt werden, während der linke Flügel die Verfolgung fortsetzte und den letzten feindlichen Widerstand brechen konnte.

Schweres Autobus-unglück in Süd-Tirol — 3 Tote, 3 Schwerverletzte

Mailand. In Süd-Tirol ist ein Autobus mit Stuttgarter Eskiläufern schwer verunglückt. 3 Todesopfer und eine größere Anzahl von Verletzten sind zu beklagen.

Eine Gesellschaft von Eskiläufern aus Stuttgart hatte am Vormittag des 2. Januar mit einem Autobus die Rückreise aus dem Winterportplatz Corvara angetreten. Im Gaderal verlor der Autobusfahrer bei einer Begegnung mit einem anderen Fahrzeug auf der schlüpfrigen Straße die Herrschaft über den Wagen und der mit 28 Personen besetzte Autobus stürzte 70 Meter tief in das Flußbett der Gader. 3 Insassen wurden getötet und 3 schwer verletzt. 11 kamen mit leichten Verletzungen davon.

164 Todesopfer am Neujahrstag in Amerika

New York. Am Neujahrstag sind in den Vereinigten Staaten 164 Personen eines gewaltigen Todes gestorben. Durch Kraftwagenunfälle kamen allein 147 Personen ums Leben.

10,8 Millionen Arbeitslose in Amerika

New York. Eine unangenehme Neujahr-Überraschung war für viele Kreise der Vereinigten Staaten das am Sonntag veröffentlichte Ergebnis einer amtlich angeordneten Fählung der Arbeitslosen. Da die Ausfällung der in 32 Millionen Haushalten verteilten Fragebogen freiwillig war, antworteten lediglich 72 v. H. der Gesamtbevölkerung. Hieron meldeten sich rund 7,8 Millionen als arbeitslos, woraus sich nach amerikanischer Aufzählung rechnerisch eine Gesamtarbeitslosenzahl für die Vereinigten Staaten in Höhe von 10,8 Millionen ergibt. Der Senatsausschuß zur Behandlung des Arbeitslosenproblems wird am Dienstag mehrere bekannte Industrielle über Ursache und Abhilfsmöglichkeiten befragen.

Voranzeige!

Kirstens Konditorei
hält seine
Jahres-Feier
am 15. und 16. Januar ab.

Schellfisch Goldbarsch Filet

von Goldbarsch und Kabliau
Richard Sellar Nachflg.
Ruf 629

Dienstag
Schellfisch, Kabliau Goldbarsch, Filet
Fernruf 213 **Körner**

Ein Kasten Schlitten

billig zu verkaufen
Großröhrsdorf
Radeberger Str. 110

Streufutter
Sonnenrosenkerne
Meisen-Futterringe
in der **Central-Fachdrogerie**
M. Jentsch.

Fahrradhandl. Pulsnitz
Richard Stadler
jetzt am Markt

Ein leichter
Spazierschlitten
ist preiswert zu verkaufen.
Oskar Oswald, Väderei
Pulsnitz Weidner Seite

Skiwachs
Lederfett
Lederöl
in der **Central-Fachdrogerie**
Max Jentsch, Pulsnitz

In jedes Haus die Heimatzeitung den Pulsnitzer Anzeiger



Bereit sein ist alles!

Dr. Goebbels an die Deutschen in aller Welt

Am Silvesterabend hielt Reichsminister Dr. Goebbels zum Jahreswechsel über alle deutschen Rundfunksender eine Ansprache, in der er ausführte:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es ist schon fast traditioneller Brauch geworden, daß sich in den letzten Stunden des ablaufenden Jahres ein Sprecher der nationalsozialistischen Volksführung noch einmal an die gesamte Nation wendet, um vor ihr in einer Rückschau auf die abgelaufenen zwölf Monate Rechenschaft über den Fortschritt des Aufbaues des Führers abzugeben. Ein Jahr ist freilich nur eine kurze Spanne Zeit in einem so großen geschichtlichen Werden. So lang und ermüdend es auch manchmal in seinem Ablauf mit all seinen Tagesfragen und Tages Sorgen wirken mag, historisch gesehen, ist es nur ein Hauch vor der Ewigkeit. Wenn es auch viel an Lasten und Mühen mit sich bringt, man nimmt an seinem Ende doch nur schwer und mit einem gewissen Gefühl der Begegnung von ihm Abschied. Denn jedes Jahr, das wir arbeitend, kämpfend und auch leidend durchleben, ist ein Stück von uns. Wir möchten es nicht mehr in unserer Erinnerung lassen, vor allem nicht, wenn es in eine so große und unwalzende Zeit fällt, wie wir sie gerade durchleben. Und müssen wir Abschied von ihm nehmen, dann möchten wir uns noch einmal mit all unseren Kräften daran festklammern und es nicht aus unseren Händen lassen.

Wie glücklich aber ist ein Geschlecht, dem Jahr für Jahr Aufgaben gestellt werden, für die es sich zu leben verlohnt! Und wer wollte das von unserer Zeit bestreiten? In ihr hat sich eine ganze Welt geändert; nur wir selbst sind unverändert geblieben. Ein Gefühl stolzer Befriedigung muß uns alle erfüllen bei dem Gedanken, daß wir nicht nur Kinder dieser Zeit sind, sondern, daß die Zeit auch unser Kind ist, daß wir sie formend gestaltet haben und aus dem Chaos in ein System aufbauender Ordnung zurückführten.

Der heutige Rückblick ist von besonderer Bedeutung, weil nunmehr fast ein halbes Jahrzehnt vergangen ist, seitdem der Führer das Steuer des Reiches in seine Hand nahm. Wenn wir uns die revolutionären Umwälzungen vor Augen halten, die damit eingeleitet wurden, so dünkt uns diese Zeit fast wie eine Ewigkeit; ja, wir können es uns heute kaum noch vorstellen, daß es in Deutschland einmal anders war, als es jetzt ist. Das Neue ist sozusagen das Selbstverständliche geworden.

Deutschland wieder Großmacht

In einer Umwelt, die vielfach noch von schweren sozialen, wirtschaftlichen und auch politischen Erschütterungen heimgegriffen wird, ist Deutschland in dieser Zeit ein krisenfreies Land geworden. Seine Währung ist gesichert, seine Produktion hat sich erholt, die innere Lage ist ausgeglichen und stabil, und nach außen hat Deutschland seine Ehre und Freiheit wiedererrungen. Es ist als Großmacht in den Kreis der anderen Völker zurückgekehrt, aus dem es durch das verruchte Versailler Diktat auf ewig ausgestoßen werden sollte.

Man stellt diese Tatsachen heute lediglich fest und spricht manchmal so leichtfertig darüber hinweg, als wenn sie kaum noch etwas Besonderes bedeuteten. Und doch: wieviel Sorgen und Entbehrungen für das Volk, wieviel Nöten und schlaflose Nächte für seinen Führer sind damit verbunden gewesen! Stellt man sich heute noch einmal den schweren und gefahrenreichen Weg vor, den wir in den vergangenen fünf Jahren zurückgelegt haben, so kann man ohne Übertreibung sagen: ein Wunder ist mit uns geschehen!

Darum ist auch Sinn und Zweck einer solchen Rückschau, den Blick des Volkes von den Schwierigkeiten und kleinen und großen Sorgen des Tages einmal wegzulenken und ihn wieder zu den großen Aufgaben hinzuführen, die unsere Zeit uns gestellt hat. Denn so wird uns auch die Geschichte werten. Die Plagen und Nöte, die uns heute täglich beschäftigen und meistens unsere ganze Kraft in Anspruch nehmen, werden einmal vergessen sein. Die Menschen, die sich mit ihnen abmühen, werden dann in den Gräbern unter verwitterten Steinen schlafen. Kinder und Kindeskinde werden an ihre Ruhestätten herantreten und sich pietätvoll verneigen vor den Leiden und Sorgen, die mit diesen Menschen dahingegangen sind.

Aber die Zeit, die sie gestaltet haben, wirkt dann weiter. Je größer sie war, um so strahlender wird sie ihr Licht in die kommenden Jahrhunderte werfen. Spätere Geschlechter werden danken an ihren Fehlern und wachsen und gedeihen an ihren Tugenden und ewigen Wahrheiten. In stetem Wandel schließt sich dann auch um uns der Ring unseres Volkes, und auch unsere Arbeit wird in ihm einbezogen und eingeschlossen sein.

Wird nun auch unter diesen Gesichtspunkten die Zeit, die wir lebten und gestalteten, einmal vor der Geschichte bestehen können? Haben wir im Hinblick auf diese letzte Probe alles getan und versucht, um Deutschland gesund und stark zu machen? Ja, und tausendmal ja! Die Namen der Millionen von heute werden einmal vergessen sein; aber unser Volk lebt durch sie und durch ihre Werke weiter. Es wird in kommenden Jahrhunderten zwar nur wenige Männer aus dieser großen Zeit noch kennen und mit Ehrfurcht und Pietät nennen. In ihnen verkörpert sich dann aber unsere geschichtliche Epoche. Sie sind die Repräsentanten des Volkes und der Zeit, in der sie lebten. Und darum ist es Pflicht und Aufgabe einer wirklichen Führung, zwar nicht die Schwierigkeiten des Tages zu übersehen, aber über sie hinweg auch in geschichtlichen Maßen zu denken und zu handeln. Denn auch das Urteil, das über sie einmal gefällt wird, wird mehr ewigkeits- als zeitbedingt sein. Und das Urteil über sie ist zugleich auch das Urteil über ihr Volk und über ihre Zeit.

Ein Jahr zielbewußten Aufbaues

Das zu Ende gehende Jahr 1937 war für Deutschland ein Jahr stetigen, zielbewußten und konsequenten Aufbaues. Unsere gesamten Maßnahmen auf dem Gebiet der Sozial-, Wirtschafts-, Kultur- und Innenpolitik dienten ausschließlich der körperlichen, geistigen und seelischen Erziehung unseres Volkes und der Zusammenfassung aller nationalen Kräfte auf die Behauptung und Sicherung unseres deutschen Bestandes. In zwei großen Ausstellungen in Berlin und in Düsseldorf haben wir Rechenschaft abgelegt über die Ergebnisse des ersten und die Perspektiven des zweiten Vierjahresplanes. Eine Unsumme von Arbeit und Initiative, von kühnen Plänen und mutigen Hoffnungen war in ihnen eingeschlossen. Die großen Werke, die mit Beginn des nationalsozialistischen Reiches in Angriff genommen wurden, das bewiesen diese Ueberflüsse auf neue, werden planmäßig fortgeführt.

Bei Abschluß dieses Jahres sind über zweitausend Kilometer neuer Reichsautobahnen bereits fertiggestellt. Der Führer hat bei der Grundsteinlegung zur Wehrmachtsakademie ein monumentales Programm zum Neubau der Reichshauptstadt entworfen. Die großartigen Bauten in Nürnberg gehen programmgemäß weiter, die in Hamburg und München werden ebenso programmgemäß vorbereitet und projektiert. Das neue Reich sucht seine Verewigung in bleibenden Taten und in unzerstörbarem Stein.

Das alles wiederum dient dazu, unser Volk selbst zu jenem großzügigen und überzeitlichen Denken zu erziehen, das uns vollkommen verlorengegangen war, verdrängt von jenem chronischen Minderwertigkeitskomplex, der jede Initiative und jedes Vertrauen auf die eigene Kraft in der Vergangenheit lähmte und ersticke.

Uebergeleitete Kritiker des Auslandes versuchen uns manchmal einzureden, daß sich in Deutschland grundsätzlich nicht viel geändert habe; man braucht demgegenüber nur auf unser Volk zu verweisen: wenn Millionen am „Tage der nationalen Solidarität“ sich um die Sammelbüchsen drängen, nicht, um Geld abzuholen, sondern um Geld zu opfern, wenn sie durch das Ergebnis dieses Tages, die Welt und am Ende uns selbst auf das Tiefste beschämen, so kann man mit Stolz und Befriedigung feststellen, daß eine neue Zeit auch neue Menschen geboren hat.

Allerdings müßte es verhängnisvoll erscheinen, wären die großen Aufgaben, die wir zu lösen versuchen, nicht untermauert von einem festen Gefüge sozialer Ordnung, auf dem unser Staat steht. Wie grundlegend der Wandel ist, den wir auf diesem Gebiet herbeigeführt haben, kann man am besten ermessen, wenn man gegenüberstellt, welche Prophezeiungen man uns von seiten unserer Gegner mit auf den Weg gab, und wie die Wirklichkeit demgegenüber aussieht.

Das letzte Winterhilfswerk erbrachte ein Aufkommen von über 400 Millionen Mark und erhöhte damit die Gesamtsumme aller bisherigen Winterhilfswerke auf fast 1500 Millionen Mark. Das eben laufende Winterhilfswerk 1937/38 verspricht, das Ergebnis des vergangenen Jahres noch zu übertrumpfen. Wir sind damit in der glücklichen Lage, eine ganze Reihe von sozialen Maßnahmen auf dem Gebiet der Kinder-, Mütter- und Krankenfürsorge durchzuführen, die aus Mangel an Mitteln bisher weder bei uns noch in irgendeinem anderen Lande in Angriff genommen werden konnten.

Am 5. Mai dieses Jahres ist der neue „Kraft durch Freude“-Dampfer „Wilhelm Gustloff“ vom Stapel gelaufen. Im Oktober fand die erste „Kraft durch Freude“-Fahrt deutscher Arbeiter nach Italien statt. Am 3. Dezember erfolgte die Anordnung des Beauftragten für den

Ämtlicher Teil

Ämtliche Bekanntmachung

Die Arbeitgeber haben für das Kalenderjahr 1937 für ihre Arbeitnehmer Lohn- und Wehrsteuerbelege (Lohn- und Wehrsteuerberechnungen oder Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter) auszuschreiben und die mit der Lohn- und Wehrsteuerberechnung verbundenen Steuerkarten 1937 bis zum 15. Februar 1938 dem Finanzamt einzusenden.

Die Lohn- und Wehrsteuerüberweisungsblätter sind an das Finanzamt der Betriebsstätte einzusenden.

Einzelheiten sind aus den Merkblättern zu entnehmen, die das Finanzamt kostenlos abgibt.

Ramenz, den 31. Dezember 1937.

Finanzamt Ramenz.

Fällige Steuern im Januar 1938

Am 1. d. M.: Wasserzins, 3. Rechn.-Viertel; Hundesteuer, 4. Termin; am 5. d. M.: Aufwertungssteuer; am 10. d. M.: Bürgersteuer 1938, 1. Rate der Lohnsteuerpflichtigen; Kirchensteuer, 4. Termin (= ein Achtel des Jahresbetrages; am 15. d. M.: Staats- und Gemeindegrundsteuer, 4. Termin. Pulsnitz, am 3. Januar 1938.

Der Bürgermeister der Stadt.

Fällige Steuern im Monat Januar 1938

5. 1. 1938 Mietzinssteuer Monat Januar 1938.
10. 1. 1938 Bürgersteuer, 1. Rate der Lohnsteuerpflichtigen.
15. 1. 1938 Grundsteuer Staatlich, 4. Termin 1937.
15. 1. 1938 Grundsteuer Gemeindezuschlag, 4. Termin 1937.
15. 1. 1938 Hundesteuer, 4. Termin 1937.

Ohorn, am 1. Januar 1938. Der Bürgermeister.

Fettberilligungs Scheine

Die Ausgabe der Fettberilligungs Scheine an Minderbemittelte und der für Personen mit geringem Einkommen vorgesehenen Bezugsscheine für Konsummargarine ohne Berilligung erfolgt

am Mittwoch, den 5. Januar 1938, vormittags von 8 bis mittags 12,30 Uhr im Rathaus, Sitzungssaal.

Berechtigungsnachweise, Vorkonten der letzten 4 Wochen usw. sind unbedingt mit vorzulegen. Jeder Empfangsberechtigte muß seine Scheine selbst abholen.

Außerhalb der oben genannten Zeit kann eine Ausgabe von Fettberilligungs Scheinen nicht erfolgen.

Ohorn, am 3. Januar 1938. Der Bürgermeister.

Dienstag, den 4. Januar 1938, vormittags 9,30 Uhr sollen in Pulsnitz, Allgemeine Ortskrankenkasse:

2 neue Melkimer,
2 Rasiergarnturen

meißbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden. Sammelort der Bieter im Durchgang der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Der Vollziehungsbeamte der Allgemeinen Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Vierjahresplan, Generaloberst Göring, auf Lohnzahlung für die Feiertage, und einige Tage vor Weihnachten erging durch die Reichsregierung das Gesetz über den Ausbau der Rentenversicherung, das eine Verbesserung des Lebensstandards des deutschen Arbeiters um jährlich rund 500 Millionen Mark mit sich bringt. Daneben laufen großzügige Maßnahmen zur Altersversorgung der Kultur-schaffenden, die in der ganzen Welt beispiellos sind.

Sozialismus in der Praxis

Es muß dabei betont werden, daß es sich hier keineswegs um vage Projekte oder unverbindliche Vorschläge, sondern um reale Tatsachen handelt. Wir greifen das sozialistische Problem von der Seite der Praxis und nicht von der Seite der Theorie an. Wir beugen uns nicht vermeintlich unabänderlichen Tatsachen. Es ist unser fester Entschluß, mit zäher Energie Zug um Zug das Lebensniveau des deutschen Volkes Jahr für Jahr zu festigen und zu heben.

Für uns hat die Wirtschaft im Leben der Nation eine andere Funktion auszuüben als im liberal-demokratischen Staate. Sie muß das materielle Dasein des Volkes sichern. Auf Grund der räumlichen und geographischen Begebenheit Deutschlands steht sie bei uns vor besonderen Schwierigkeiten in der Frage der Rohstoffe- und Devisenbeschaffung und in der Durchführung lebensnotwendiger Import- und Exporte. Aber wir haben vor diesen Schwierigkeiten nicht kapituliert. Wir sind ihnen mutig zu Leibe gerückt. Der zweite Vierjahresplan, vom Führer im Jahre 1936 auf dem Nürnberger Parteitag proklamiert, ist unter der festen Leitung von Generaloberst Göring in Funktion. Seine bisherigen Ergebnisse berechtigen uns zu allen Hoffnungen. Trotz der durch ihn gestellten besonderen Aufgaben gelang es uns, bis zum 30. September dieses Jahres die Arbeitslosigkeit auf 469 000 herunterzudrücken und sie damit praktisch überhaupt zu beseitigen. Jetzt macht das Gegenteil uns Sorge. Es fehlt schon überall an den geeigneten Facharbeitern zur Durchführung unserer großen Aufbaupläne.

Bersöhnung der Jahrhunderte

Der Prozeß der Umformung unserer gesamten Wirtschaftspraxis auf den Bedarf unseres Volkes geht dabei planmäßig weiter. Wir leben in einem Zeitalter des Sozialismus. Während das neunzehnte Jahrhundert die Völker national formte, gibt das zwanzigste Jahrhundert ihnen ihre sozialistische Gliederung. Der Nationalsozialismus faßt beide Anschauungen zusammen und bildet somit gewissermaßen die Bersöhnung des neunzehnten mit dem zwanzigsten Jahrhundert.

Das findet seinen stärksten Ausdruck in der kulturellen Entwicklung unserer Zeit. Die Kultur ist für uns keine zufällige Erscheinung des Volkslebens. Sie ist im Gegenteil sein stärkster Ausdruck. Eine überlegene Staatsführung muß das auch nach außen hin demonstrativ betonen. Jede aufbauende Maßnahme von überzeitlichem Wert ist eine Kulturleistung ersten Ranges. Zwar hat man uns im Jahre 1933 im Kreise der liberal-jüdischen Geistigkeit etwas voreilig aus der Liste der Kulturvölker gestrichen. Maßnahmen aber wie die „Stiftung des deutschen Nationalpreises für Kunst und Wissenschaft“ durch den Führer am 30. Januar dieses Jahres, kulturelle Er-



Die Wehrmacht grüßt das neue Jahr.

Die Wehrmacht grüßt den Beginn des neuen Jahres mit dem traditionellen Großen Wecken. Unser Bild: Die Wache zieht in den Morgenstunden des neuen Jahres, begleitet von zahlreichen Volksgenossen, durch das Brandenburger Tor in Berlin.

Weltbild (M).

eignisse wie der „Tag der deutschen Kunst“ in München, Erfolge wie die, die Deutschland allen anderen Nationen voraus gerade auf kulturellem Gebiet auf der Pariser Weltausstellung erringen konnte, beweisen das genaue Gegenteil. Unsere Gegner reden nur von Kultur. Wir aber schaffen Kulturwerte, nicht nur das, wir vermitteln sie auch dem Volke. Die Weltdemokratie schimpft uns Barbaren. Aber ach, was sind wir Wilde doch für bessere Menschen!

Jedenfalls haben wir uns auf das ernsteste bemüht, durch all unsere Maßnahmen unser Volk für seinen Lebenskampf zu stärken. Der Führer hat unsere nationalen Güter durch materielle Machtmittel gesichert. Der Aufbau der Wehrmacht ist weiterhin planmäßig vor sich gegangen. Als am 29. Mai rote Flugzeuge unser Panzerschiff „Deutschland“ überfielen, konnte der Führer auf diese freche Provokation zwei Tage später durch die Beschießung von Almeria die Antwort einer Großmacht erteilen. Die fortgesetzten internationalen Treibereien des Bolschewismus haben uns nicht verwirren oder beirren können. Am 6. November trat Italien dem zwischen Deutschland und Japan abgeschlossenen Antikominternpakt bei. Die Genfer Entente empfing am 11. Dezember durch den Austritt Italiens einen vernichtenden Stoß.

Versailles ist tot!

Das neue Europa sucht sich neue Formen seines staatlichen und internationalen Lebens. Versailles ist tot! Die von ihm abgeleitete Genfer Institution wird ein gleiches Schicksal erleiden. Mutet es nicht fast wie ein Wunder an, daß der Führer diese großen und vor fünf Jahren noch für unerreichbar gehaltenen Ziele verwirklicht hat, ohne daß auch nur eine Stunde lang der Weltfrieden ernsthaft gefährdet worden wäre, daß Deutschland aber damit praktisch in einer unruhigen und bewegten Welt ein Hort der Sicherheit und des internationalen Ausgleichs geworden ist!

Wohin wären wir geraten ohne eine starke Wehrmacht, ohne Kanonen und Flugzeuge! Welchen Erpressungen wären wir nicht dauernd ausgesetzt gewesen, hätten wir uns ihrer nicht erwehren können! Heute sind wir wieder in der glücklichen Lage, deutsche Interessenpolitik betreiben zu können. Es gibt in der Welt niemanden mehr, der es wagen könnte, uns zu überfallen. Spaziergänge nach Berlin, von denen man früher so gerne und leichtsinnig sprach, würden in der Zukunft an unseren Grenzen enden.

Dieser starke Frieden ist nicht das Ergebnis kollektiver Weltverbündung. Er ist vielmehr das Resultat der Vernunft, des Gerechtigkeitssinns und der nationalen Sicherung. Dahin feuert die Politik des Führers auch weiterhin. Wir haben die Pflicht, dieses Ziel sozial-, wirtschafts-, kultur-, innen- und außenpolitisch zu festigen und zu untermauern. Es hat geschichtliches Format und muß schon deshalb auf sehr lange Sicht eingestuft werden. Es duldet keine Störung. Es hat als Voraussetzung die Geschlossenheit des ganzen Volkes. Diese darf deshalb von niemandem angetastet werden. Auch politisierende Kirchendiener sollen sich das gesagt sein lassen. Sie mögen ihre Aufgabe darin sehen, für das Jenseits zu sorgen. Die unsere ist es, das harte Diesseits zu sichern. Die Partei hat unseren Staat nicht nur gegründet, sie wacht auch über seinem Bestand. Sie ist Führerin und Erzieherin unseres Volkes und sorgt für die Reinerhaltung von Idee und Anschauung.

Deutschland ist in guter Gut

Über allem nationalen und völkischen Leben aber steht der Führer als der Garant unseres Sieges und unserer Freiheit. Ihm gelten in dieser Stunde unsere heißesten Wünsche. Wo Deutsche wohnen, leben und atmen, gedenken sie seiner gerade heute in Treue und Verehrung. Sie fühlen sich untereinander verbunden durch das Bekenntnis tiefer Dankbarkeit zu diesem Manne und seinem Werke. Sie wissen, daß Deutschland in guter Gut ist, solange der Führer das Steuer des Reiches hält. Darum wünschen sie ihm Gesundheit und ein langes Leben, Kraft, Stärke und eine gesegnete Hand in all seinem Tun und Lassen.

In echter Demut richten wir in dieser wehmütigen festlichen Stunde unseren Dank an den Schöpfer, der über uns waltet. Er kommt aus tiefem und religiösem Herzen. Wir glauben an ein deutsches Schicksal, das wir nach seinem Willen zu gestalten haben. Das ist ein Bekenntnis über Dogmen und theologische Doktrinen hinweg zu einem moralischen Imperativ, der unser Denken und Handeln beflügelt, der uns Kraft gibt zu zäher Ausdauer, der uns die heißen und leidenschaftlichen Impulse verleiht, die unsere Arbeit und unser Leben erfüllen.

Das große Werk der Volkwerdung

Dank aber gebührt auch dem deutschen Volke, das wiederum ein ganzes Jahr lang sich bemüht und gesorgt hat und treu und opferbereit mitarbeitete an einem Werke, das mehr noch für die Zukunft als für die Gegenwart gedacht ist. Aber es ist kein Werk, das hier geschaffen wird, ein großes Werk der Volkwerdung, das wir begonnen haben und einmal auch vollenden werden. Dieser Dank an unser Volk richtet sich vor allem an die Millionen unbekanntes Deutschen, an die, die die schwersten Sorgen und Lasten zu tragen haben und am wenigsten von Glück und Wohlstand verwöhnt werden. Sie grüßen wir alle mit besonderer Hochachtung und Bewunderung.

Und nun mögen die Aetherwellen meine Worte hinaus tragen in alle Welt, in ferne Länder und Kontinente über die Ozeane hinweg, überall dahin, wo Deutsche wohnen, wo sie in dieser Stunde um die Lautsprecher versammelt sitzen, um den Ruf der Heimat zu vernehmen. Die neue deutsche Nation und das geeinte deutsche Volk grüßt sie und schließt sie fest in seine Reihen ein. Reichen wir uns denn die Hände und bilden wir aufs neue den großen deutschen Ring. Vereinigen wir uns in der Bitte an den Allmächtigen, Volk und Nation der Deutschen in seinen gnädigen Schutz zu nehmen, uns allen aber den Führer in Gesundheit und Kraft zu erhalten.

Deutschland lebt und wird weiter leben. Wir gehen gemeinsam einen mühevollen, aber stolzen Weg nach oben. Niemandes werden wir müde werden oder versagen.

So soll denn jetzt die Freude unter uns Einzug halten. Festlich gekümmert wollen wir das alte Jahr verabschieden und das neue bewillkommen. Dem alten gilt unser Dank. Das neue aber begrüßen wir mit starken Herzen.

Seine Aufgaben werden wir lösen, seinen Gefahren mutig und fest entgegenzutreten. Denn: Bereit sein ist alles!

Der Führer auf dem Oberjatzberg

Neujahrsgruß der Berchtesgadener Weihnachtschützen an den Führer.

Der Führer weilte auch in diesem Jahre am Silvesterabend auf dem Oberjatzberg bei Berchtesgaden. Wie alljährlich, überbrachten die Berchtesgadener Weihnachtschützen dem Führer ihre Neujahrswünsche mit dem traditionellen Böllerschießen.

Über eine halbe Stunde lang erklang in der Neujahrnacht das Salven-, Schnellfeuer- und Reihenschießen der Schützen weit über das tiefverschneite Berchtesgadener Land, und das Echo brach sich tausendfältig an den Wänden der Bergriesen. Mit einer donnernden Salve und den Liedern der Nation grüßten die Schützen um Mitternacht in der ersten Minute des neuen Jahres den Führer, der ihnen herzlich dankte und alles Gute zum neuen Jahr wünschte.

Die Mission unserer Marine

Neujahrsglückwünsche zwischen Handels- und Kriegsmarine.

Im Rahmen der Flaggenparade auf dem Flottenflaggschiff „Admiral Graf Spee“ fand der traditionelle Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen der Handels- und Kriegsmarine statt. Kommodore Kruse von der Hamburg-Amerika-Linie richtete im Namen der Handelsmarine einen Neujahrsgruß der Handelsmarine an die Kriegsmarine, wobei er ausführte:

„Nach einem weiteren Jahr der Arbeit und des Aufbaues im Dritten Reich tritt die Deutsche Handelsmarine unverzüglich über die Schwelle des neuen Jahres. An diesem Tage ist es uns wiederum Pflicht und Herzensbedürfnis, in treuer Verbundenheit der deutschen Kriegsmarine zu gedenken. Wenn wir heute den Kameraden an Bord der Kriegsschiffe unsere herzlichsten Grüsse zuwenden, so erinnern wir uns dankbar der steten Hilfsbereitschaft, die unsere Handelschiffe durch sie gewonnen haben. Vielerlei Bindungen haben uns auch im Jahr der geangenehmten Jahre miteinander verknüpft. Des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr geht weiter, aber dieses Band der Kameradschaft zwischen Kriegsmarine und Handelsmarine, aufgebaut auf gegenseitigem Vertrauen und gleicher tiefer Liebe für See und Seefahrt, bleibt unzerrennlich bestehen.“

Auf die Glückwünsche des Kommodore Kruse erwiderte der Kommandant des Flottenflaggschiffes „Admiral Graf Spee“, Kapitän zur See Warscha:

„Es ist in den letzten Jahren zum schönen Brauch geworden, daß am Neujahrsmorgen — kurz bevor in feierlicher Flaggenparade zum erstenmal im neuen Jahr die Kriegsschiffe des Reiches auf den Kriegsschiffen gehrt werden — Handels- und Kriegsmarine ihre Neujahrsgriße durch den Aether austauschen. So haben auch heute Sie, Herr Kommodore, in besonders warmherziger und kameradschaftlicher Weise die Grüsse der Handelsmarine übermittelt, die ich im Namen der Kriegsmarine und ihres Oberbefehlshabers, Generaladmirals Dr. h. c. Raeder, herzlich erwidere. Wir Seefleute von der Kriegsmarine gehören zusammen, denn uns verbindet nicht nur unser Dienst — die See —, sondern wir haben auch im Dienste an unserem Volke und Vaterlande so manche gleiche Aufgabe, die in jeder Zeit nach seiner Art erfüllt. Als Träger deutscher Seegeltung sind wir dazu berufen, deutsche aufrechte Art, deutsches freies Wesen und deutsche Arbeit am Frieden der Welt hinauszutragen über die Meere und damit dort die Flaggen wehen zu lassen, die man über unser nationalsozialistisches Reich gesponnen hat.“

In treuer Pflichterfüllung

Aufruf des Reichsführers SS und Chefs der Deutschen Polizei.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

„An alle SS-Männer, an alle Angehörigen der Deutschen Polizei!

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter uns. Ein Jahr mit ebensoviel Arbeit und Pflichten wird mit dem heutigen Tage begonnen. Ich hoffe, daß das Jahr 1938 uns weiterbringen möge in der Festigung unserer Organisation, in dem engen Zusammenwachsen von SS und Polizei und in niemals erlahmender nationalsozialistischer Pflichterfüllung für den Führer und für Deutschland.

In diesem Sinne wünsche ich allen SS-Männern und allen Angehörigen der Deutschen Polizei ein gutes Jahr 1938.

gez.: H. Himmler, Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern.“

Neujahrsbefehl an das NSKK.

Im alten Geist für die ewige Kampfaufgabe. Der Korpsführer des NSKK hat, wie die NSK. meldet, den folgenden Neujahrsbefehl erlassen:

NSKK-Männer!

Wieder ist im mitreißenden Marschschritt nationalsozialistischen Aufbauwillens ein Jahr vorübergegangen. Kaum ist uns im Tempo der Arbeit der Fortschritt zum Bewußtsein gekommen.

Nun, da wir an der Schwelle des neuen Jahres einen Augenblick in kurzer Rückschau verweilen, sehen wir mit Stolz das Erreichte. Jeder von euch hat an seiner Stelle in selbstlosem Einsatz und unermüdlicher Pflichttreue nach besten Kräften zum Erfolg beigetragen und empfindet den Stolz, Mitkämpfer sein zu dürfen am großen Aufbaumerk des Führers. Voran, immer voran, lautet die immer gleiche Parole!

Beim traditionellen Neujahrspappel der Motorstandarte 86 in München werde ich euch am 16. Januar meine Richtlinien für die Arbeit des Korps im Jahre 1938 verlieden. Die Motorstandarte 86 steht hier für das ganze Korps. Marschieren in alter Frische, im alten Geist für unsere ewig alte Kampfaufgabe, den Blick immer voran auf den Führer gerichtet, hinein in das neue Jahr.

gez. Hühnlein, Korpsführer.

Aufruf an die Sudetendeutschen

Kundgebung Konrad Henleins.

Konrad Henlein, der Vorsitzende der Sudetendeutschen Partei, hat zum Jahresende einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: „Kameraden und Kameradinnen, ein Jahr schwerer, aber erfolgreicher Arbeit liegt hinter uns. Der Name des Sudetendeutschums wird in der ganzen Welt mit Achtung genannt, und die sudetendeutsche Frage wird so lange für die europäische Politik ein Hauptproblem bilden, als unsere berechtigten Forderungen nicht erfüllt sind. Wir wissen, daß unsere sozialen Nöte nicht früher gelöst werden als unser nationales Recht erkämpft ist.“

Das tschechische Volk wird erkennen müssen, daß es niemals einen Ausgleich mit unserem großen Nachbarn

Deutschland geben wird ohne Befriedung der Sudetendeutschen. Wir sind politisch reif geworden und haben erkannt, daß die disziplinierte Einheit unsere einzige Waffe ist, mit der wir eine bessere Zukunft erkämpfen. Wer die Einheit stört, wird von der Geschichte als Verräter gebrandmarkt werden. Wer latentlos absteht, wird einmal kein Recht haben, sich auf die größte Zeit, die das Sudetendeutschum erlebt, zu berufen. Wir aber, Kameraden und Kameradinnen, die wir uns der Heimat und unserem Volke geweiht haben, die wir Mut und Leid, Sorge und Gefahr zu tragen bereit sind, wir schreiten stolz und siegesgewiß ins neue Jahr. Was auch das Schicksal uns auferlegen möge, wir wissen, daß wir hindurch müssen, um zum Siege zu gelangen.“

Danzigs Aufstieg

Aufschwung auf allen Gebieten.

Dem internationalen Brauche entsprechend fand im Danziger Regierungsgebäude ein feierlicher Empfang der in Danzig beglaubigten Vertreter fremder Mächte statt. Senatspräsident Greiser empfing die Besuche des Genfer Kommissars Professor Burckhardt, des diplomatischen Vertreters der Republik Polen, Minister Chodacki, des Präsidenten des Hafenausschusses Dr. Niederbrag und des Konsularkorps.

Beim Empfang des Konsularkorps hielt der lettische Generalkonsul Herzies als Dolmetscher eine Ansprache, in der er im Namen aller von den Konsuln vertretenen Regierungen die besten Wünsche für die freie Stadt Danzig ansprach. Der Doyen des Konsularkorps führte in seiner Ansprache u. a. aus, daß das Konsularkorps im verflorbenen Jahr auf sämtlichen Gebieten der Danziger Regierungstätigkeit einen mächtigen Aufschwung bemerkt habe. Die Ziffer der Arbeitslosigkeit ist im ständigen Sinken begriffen. Die wichtigsten industriellen Unternehmungen sind heute wieder voll beschäftigt, so daß die Arbeitsbeschäftigung auf lange Zeit, ja oft auf mehrere Jahre hinaus sichergestellt ist. Mit Bewunderung sehen wir, daß die Regierung sich bemüht hat, der noch notleidenden Bevölkerung im weitesten Umfange zu helfen und ihre Not zu lindern. Das beste Zeugnis für dieses Bemühen bietet das großangelegte und erfolgreiche Winterhilfswerk, das die schönsten Erfolge aufzuweisen hat.

In seiner Erwiderung dankte Senatspräsident Greiser zunächst für die Glückwünsche und betonte, daß der Wille der europäischen Regierungen, Gegenätze auszugleichen, wesentlich dazu beigetragen habe, die Ausbeutung gewisser Brandherde zu verhindern. Das wiedererstarkte Deutsche Reich habe einen wesentlichen Anteil daran. „Auch unser deutscher Staat Danzig hat“, so sagte er, „im vergangenen Jahre alles darangesetzt, innerlich zu erstarren und Parteigegensätze aufzugeben, so seine innere und äußere Politik mehr als je zielbewußt durchsetzen zu können und so seinen Teil zu der friedlichen Entwicklung in Europa beizutragen. Die einheitliche Linie des Nationalsozialismus auch in der Wirtschaftspolitik hat es ermöglicht, die Arbeitslosigkeit in Danzig mit Erfolg zu bekämpfen und das Wirtschaftsleben zu heben; selbst auf den Wertes herrscht wieder reges Leben. Ordnung und Ruhe im Innern hat es mir auch möglich gemacht, eine ruhige Außenpolitik zu führen; nicht nur mit Deutschland, das uns wertschätzt und kulturverbunden und in allen Beziehungen befreundeter ist, sondern auch mit unserem Nachbarlande Polen waren unsere Beziehungen die besten.“

Erfreulicherweise hat auch Genf angehört, sich mit inneren Danziger Fragen zu beschäftigen, und es hat eingesehen, daß ein selbständiger Staat seinen eigenen Weg geben muß und auf die Dauer nicht am Gängelbande außenstehender Mächte geführt werden kann. Wenn der Staat Danzig im Jahre 1937 auf den verschiedensten Gebieten erfreuliche Fortschritte gemacht hat, so ist das dem Umfange zu verdanken, daß es mener nach nationalsozialistischen Grundsätzen geführten Regierung gelungen ist, alle inneren Gegenätze aus der Welt zu schaffen, und daß sich die Danziger Bevölkerung nunmehr einer derartigen einheitlichen und inneren Geschlossenheit erfreut, wie dies niemals der Fall war.“

Friedenswünsche für das neue Jahr

Diplomatempfang beim Präsidenten der französischen Republik.

Der Präsident der französischen Republik, Lebrun, empfing anläßlich des Jahreswechsels am Freitag das diplomatische Korps. Der Doyen des Diplomatischen Korps, Runtius Valeri, gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue Jahr die Ruhe und den Frieden bringen möge, die von allen Völkern gewünscht würden. Wenn das vergangene Jahr auch bedauerliche Schatten gebracht habe und diese auch noch auf die Schwelle des neuen Jahres werfe, so habe es doch auch nicht an glücklichen Ereignissen und Unternehmungen für eine Wiederkehr der Einheit und des Friedens in der Welt gefehlt, unter ihnen die Pariser Weltausstellung. Die von dem Diplomatischen Korps vertretenen Regierungen seien entschlossen, nichts außer acht zu lassen, auf das eine neue Atmosphäre des Vertrauens und der Zusammenarbeit die Lösung der auf dem Wege des Friedens liegenden Probleme erleichtern möge.

In gleichem Sinne antwortete der Präsident der Republik und gab seiner Hoffnung auf einen dauerhaften Frieden Ausdruck. Graf Welczek und die Mitglieder der deutschen Botschaft wohnten dem Empfang bei.

Höllensmaschinen in Postpaketen

Verbrecherischer Anschlag in Spanisch-Marokko.

Die nationalspanischen Behörden in Marokko veröffentlichten eine Note über einen verbrecherischen Anschlag gegen hohe spanische und arabische Persönlichkeiten Spanisch-Marokkos, der in Französisch-Marokko vorbereitet wurde.

In Tetuan trafen drei Postpakete ein, die Höllensmaschinen enthielten. Sie waren gerichtet an den Konsul von Spanisch-Marokko, an den Hohen nationalspanischen Kommissar und an den nationalspanischen Ortskommandanten der Garnison Larache. Da ein Postpaket auf der Kommandantur Verdacht erregte, wurde es im Park des Gebäudes geöffnet. Dabei brachte ein Uhrwerk eine sprengstarke Bombe zur Explosion. Infolge der angewandten Vorsichtsmaßnahmen wurde jedoch niemand verletzt. Die anderen beiden Pakete konnten noch rechtzeitig beschlagnahmt werden.

Der verbrecherische Anschlag rief besonders bei der arabischen Bevölkerung große Empörung und ungewöhnliche Erregung hervor. Die Schuld an dem Anschlag trage, so betont die Note, die Volksfront in Französisch-Marokko. Die muslimanische Bevölkerung statete Dankgebete ab für die Errettung des Kalifen. Der Kalif selbst empfing sofort nach Bekanntwerden des Attentats unzählige Glückwünschtelegramme zu seiner Errettung.

Lebt Eure Heimatzeitung!

